

NATIONALPARK-ZEITUNG

DONAU-AUEN

HEFT Nr. 2
1993

An einen Haushalt - P.b.b.

PARADIES FÜR MENSCH UND TIER

In strengen Wintermonaten versammeln sich zehntausende Wintervögel an den Ufern der Unteren Donau. Schotterbänke und Inseln werden von einer großen Schar von Wasservögeln bevölkert.

Im Winter nehmen zahlreiche Entenarten hier Quartier: die schwarzweißen Schellenten, die buntgefärbten Löffelenten, die Tafelenten mit ihren rostbraunen Köpfchen und die schwarzweißen Reiherenten mit ihren typischen Federschöpfchen geben sich auf den Schotterbänken ein Stelldichein.

Kormorane rasten sich nach ihren Tauch-

turen auf den Schotterbänken aus. Im Winter kommen auch Seeadler auf Besuch, um Beute unter dem zahlreich versammelten Federvieh zu machen. Reiher nutzen die flachen Wasserbereiche zum Fischfang, Uferläufer suchen im Kies nach Nahrung.

EDELSTEIN EISVOGEL

Ein besonders schöner Anblick sind die bunten Eisvögel im Weiß-Grau der Winterlandschaft. Sie haben hier die höchste

Brutdichte in Mitteleuropa. Der Eisvogel, ein fliegender Edelstein, ist der gewandteste Stoßtaucher der Augewässer.

In den Donau-Auen östlich von Wien leben über 100 Brutvogelarten. Diese Artenvielfalt ist einzigartig. In einer durchschnittlichen europäischen Landschaft würden sie 800 km² Lebensraum benötigen – hier kommen sie mit einem Zehntel dieser Fläche aus. Viele äußerst bedrohte Arten kann man hier noch beobachten: Rohrdrommel, Schwarzstorch, Uferschnepfe, Rotschenkel, Schilfrohrsänger und der imposante Schwarzmilan erfreuen den Vogelfreund.



Donau-Auen: Märchenlandschaft im Winter

© Nationalpark-Institut

1993: JAHR DER ENTSCHEIDUNG



LIEBE LESER!

Der Natur Freiraum zur eigenständigen Entwicklung zu geben, ist das vorrangige Ziel eines Nationalparks. Wie das geschehen kann, hängt nicht nur von den örtlichen Gegebenheiten, sondern auch von den Wünschen und Vorstellungen der ortsansässigen Bevölkerung ab.

Bisher haben wir daher in unserer Arbeit nicht nur Fachkonzepte für den Schutz der Natur und die notwendigen Maßnahmen in Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei und Landwirtschaft erstellt, sondern in über 300 Veranstaltungen die Meinung der örtlichen Bevölkerung, der Grundeigentümer, Nutzer und sonstiger Interessensgruppen eingeholt. Die Nationalparkplanung wird alle Anliegen nach Möglichkeit berücksichtigen. Abschließend werden neben den internen Gremien noch einmal die Gemeinden zu diesem Konzept befragt.

All diese Arbeiten – die fachliche Konzeption und das Einarbeiten der Bürgerwünsche – müssen heuer abgeschlossen werden. 1993 kann zum Entscheidungsjahr für den National

park Donau-Auen werden: Es geht um „Ja“ oder „Nein“. Im Falle einer Entscheidung für den Nationalpark stellt sich noch die Frage, in welcher Form und auf welche Weise er verwirklicht werden soll.

Wenn Sie diese Entscheidung beeinflussen wollen, so schreiben Sie uns bitte Ihre Vorschläge: Noch ist Zeit dazu, noch können Ihre Ideen Berücksichtigung finden! Unsere Fachleute hoffen auf viele Anregungen und eine fruchtbare Zusammenarbeit mit allen Bürgern und Gemeinden der Nationalpark-Region im – möglicherweise entscheidenden – Jahr 1993.

Mit den besten Wünschen für das neue Jahr und freundlichen Grüßen

Dr. Reinhold Christian
Direktor der Betriebsgesellschaft
Marchfeldkanal

Eine neue Qualität des Sehens und Hörens, ein behutsames Bewegen in unseren letzten naturnahen Räumen ermöglichen unserer technischen Gesellschaft, natürliche Abläufe und Entwicklungen besser verstehen zu lernen. Ein Nationalpark bietet dazu den idealen Rahmen.

Friedrich Svihalek
Abgeordneter zum Nationalrat

IDEALE NISTPLÄTZE

In der warmen Jahreszeit ist die grüne Wildnis ein Vogelparadies: Mächtige alte oder absterbende Bäume bieten den Spechten Brutplatz und Nahrung in Fülle. Der krähengroße Schwarzspecht, der Grünspecht und der scheue Wendehals werden anderswo immer seltener. Die alten Bäume sind für Reiher und Störche erstklassige Nistplätze. Die Beutelmäuse errichtet kunstvolle Kugelnester im Weidengebüsch, frei hängend über der Wasseroberfläche.

Durch Menschenhand entstanden sind die sogenannten Mähwiesen. Der Kiebitz hat sich die versumpften und häufig überschwemmten Auwiesen als Brut- und Nahrungsraum auserkoren. Auf den gemähten Auwiesen trifft man noch den prächtigen Wiedehopf mit seiner hohen, schwarzweiß gebänderten Haube. Zu den Raritäten des Auegebietes zählt die Bekassine. Diese Vogelart mit ihrem meckernden Ruf verliert überall sonst durch Trockenlegen, Abdämmen und Aufforsten ihren Lebensraum.

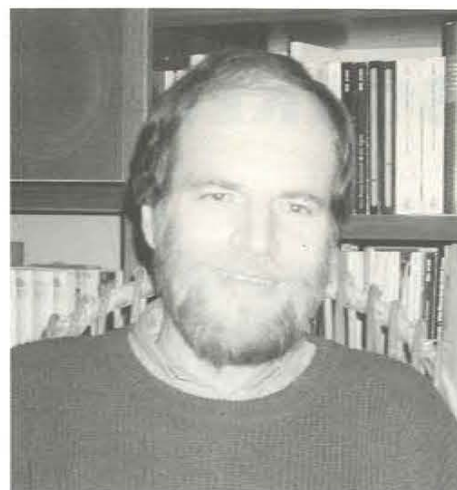


Eisvogel: Gewandter Stofstaucher

© H. Momen

WIE WIRD DER NATIONALPARK AUSSEHEN?

Die Nationalpark-Zeitung befragte DI Robert Brunner, verantwortlich für Planung und wissenschaftliche Koordination, über Zweck und Inhalt des sogenannten „Zonierungskonzeptes“.



Frage: Im Nationalparkkonzept ist auch von Zonierung die Rede. Wozu dient sie?

Brunner: Nach den internationalen Richtlinien kann ein Nationalpark in Zonen eingeteilt werden. Ein Nationalpark dient nicht nur dem Schutz der Natur, er soll auch Bildung und Erholung ermöglichen. Durch ein System von Zonen sollen Nutzungskonflikte vermieden und diese Funktionen in Einklang gebracht werden.

Frage: Welche Zonen kann es in einem Nationalpark Donau-Auen geben, wodurch unterscheiden sie sich?

Brunner: An erster Stelle steht die WILDNISZONE. Dazu zählen alle Bereiche, in denen der Mensch noch nicht nutzend eingegriffen hat. In den Donau-Auen gehören dazu nur relativ kleine Flächen, etwa die Donau-Inseln. Den größten Teil wird jedoch die STRENGE NATURZONE einnehmen, in der auf Dauer jede Nutzung des Waldes unterbleiben soll. Eine dritte Zone ist die NATURZONE MIT MANAGEMENTMASSNAHMEN – oder besser die Naturzone mit erlaubten Pflegeeingriffen. Hierher gehören die Wiesen im Auwald, die gemäht und so vor dem Verbuschen bewahrt werden sollen. Die FREMDENVERKEHRS- und VERWALTUNGZONEN sind Standorte für die nötigen Verwaltungs- und Besuchereinrichtungen. Schließlich kann es noch Zonen geben, in denen archäologisch oder historisch interessante Objekte oder Bewirtschaftungsformen zu schützen sind.

Frage: Nach welchen Gesichtspunkten wird zoniert?

Brunner: Wir meinen, daß etwa 15 % bis 20 % des Waldes so naturnah sind, daß sie sofort außer Nutzung gestellt werden sollten. Diese Flächen werden der Strengen Naturzone I zugeordnet. Wichtig ist, daß die einzelnen Teilflächen der Zone I mindestens etwa 50 ha groß sein sollen, daß sie die Landschaftsvielfalt der Donau-Auen verkörpern und daß sie im Besitz der öffentlichen Hand sind.

Die Brennholznutzung in Form der forstgeschichtlich bereits interessanten Nieder- und Mittelwaldwirtschaft soll in der HISTORISCHEN ZONE ermöglicht werden. Wichtig ist, daß sie nahe zu den Siedlungen liegen und damit gut erreichbar sind. Die FREMDENVERKEHRSZONEN können im Bereich der Ausflugsrestaurants in der Oberen Lobau und bei den Zugangsbereichen zum Nationalpark liegen. Diese Zonen sollen relativ klein bleiben, einzelne Wanderwege zählen nicht dazu.

Die restlichen Flächen, wir bezeichnen sie als STRENGE NATURZONE II, sollen mittel- bis langfristig – in 5 bis 40 Jahren – außer Nutzung gestellt werden. Bis dahin ist eine Forstwirtschaft mit dem Ziel, heimische Baumarten und Naturverjüngung zu fördern und fremdländische Baumarten zu nutzen, möglich und auch notwendig. Dieser Übergang erfolgt somit sehr langsam und wird in den ersten Jahren kaum bemerkbar sein.

Frage: Wie schaut die Zonierung im Nationalpark Donau-Auen aus?

Brunner: Die Nationalparkplanung befaßt sich gerade mit der Ausarbeitung eines Zonierungsvorschlages. Aufgrund der Erhebungsarbeiten, der Bewertung der Naturnähe des Waldes und der Augewässer, hat sich folgendes Zonierungspotential ergeben: Besonders naturnah und daher sofort außer Nutzung zu stellen wären Bereiche in der Stopfenreuther Au, Teile der Au vor Eckartsau, größere Flächen im Bereich der Gemeinde Orth sowie Flächen in der Unteren Lobau. Am Südufer gehören zu dieser Strengen Naturzone I in erster Linie die Hangwälder und kleinere Flächen bei Fischamend bzw. Regelsbrunn. Die Fremdenverkehrsbereiche sollen die Ufergasthäuser an der Donau und Teile der Oberen Lobau umfassen.

Frage: Und wo kommen die Besucherzentren hin?

Brunner: Weil die Donau-Auen nicht sehr groß sind, sollen die Besucherzentren an deren Rand gebaut werden. Daher werden auch Parkplätze, Nebengebäude und ähnliches außerhalb des eigentlichen Nationalparks angelegt. Als Standorte kommen der 22. Bezirk in Wien und Gemeinden am östlichen Ende des Nationalparks, etwa Petronell, Bad Deutsch-Altenburg oder Hainburg in Frage. Dazu sind aber noch die Wünsche der Gemeinden zu hören. Verwaltungszentren können auch bei bestehenden Forsteinrichtungen angesiedelt werden.

KOMMT DER BORKENKÄFER?



© Buchleiner

Im Nationalpark dürfen die Bäume uralt werden

Wenn der Nationalpark kommt, wird vorerst auf relativ kleiner Fläche – der Strengen Naturzone I – die forstliche Bewirtschaftung eingestellt. Das bedeutet, daß hier die Bäume uralt werden und zusammenbrechen dürfen.

Einige Leute befürchten, diese absterbenden Bäume könnten eine Massenvermehrung von Schädlingen begünstigen, die dann den gesamten Auwald bedrohen.

Das wird aber nicht passieren, denn im

Gegensatz zu den auf Nadelhölzern vorkommenden Borkenkäfern, können die Käfer des Auwaldes keine gesunden Bäume zum Absterben bringen. Einzige Ausnahme ist der Ulmensplintkäfer, der eine Pilzkrankheit überträgt. Diese Pilzkrankheit hat seit dem 2. Weltkrieg fast alle Rustenbestände der Donau-Auen zum Verschwinden gebracht. Die verbliebenen Ulmen bieten aber für eine Massenvermehrung des Ulmensplintkäfers zuwenig „Futter“.

RECYCLING IN DER NATUR

Alle jene Insekten, die es jetzt im Auwald schon gibt, wie Splint-, Bast-, Blatt-, Bock-, Pracht- und Rüsselkäfer, Blattwespen, Baumwanzen, Zikaden und Schmetterlinge und viele andere, werden im Wald des Nationalparks ihre wichtige Funktion im Öko-System erfüllen.

Die Käfer des Auwaldes bezeichnet der Forstmann als „Sekundärschädlinge“, das heißt sie befallen nur kranke und absterbenden Bäume. Das ist aber gut und wichtig: Durch ihre Fraßtätigkeit wird die Biomasse zerkleinert und für andere Zersetzer in der Nahrungskette aufbereitet. Blätter, Zweige, Rinde und Holz werden wieder zu Humus – der natürliche Stoffkreislauf wird geschlossen.

Würde übrigens ab sofort die forstliche Bewirtschaftung im Auwald eingestellt, wäre erst in frühestens 50 Jahren mit größeren Mengen an Totholz infolge des natürlichen Absterbens zu rechnen.



© Kovacs

Auwald, wichtig für Brennholz

GEBEN WIR DER NATUR EINE CHANCE?

In der heutigen Zeit wird alles und jedes wirtschaftlich und gewinnbringend genutzt. Sollten wir nicht für uns und unsere Kinder ein kleines Eckerl unserer Umwelt = Au wachsen lassen? Das ist für unseren Ordnungssinn sehr schwer.

Was ist für viele von uns eine "schöne Au"? Ein Wald, in dem alles Unterholz entfernt ist, schöne und gerade Bäume wachsen, alle Sträucher und Stauden abgeholzt sind?

Doch wo glauben Sie, wird sich das Wild, die Käfer und die Vögel am liebsten aufhalten? Sicher in einem Dickicht, wo die Tiere merken, daß sie geschützt sind und vom Menschen kaum gestört werden. Diese Chance sollten wir den Tieren geben.

Betrachten wir unsere Hausgärten. Ein Rasen, der ständig gemäht wird, zeigt nur eine Sorte von Gras. Ein Rasen, der selten gemäht wird - im trockenen Sommer überhaupt nicht - zeigt eine Vielfalt von Gräsern, Blumen und Kräutern. Selbstverständlich ist das eigentliche Gras - der Rasen - vertrocknet. Aber es ist erstaunlich, wieviele andere Pflanzen wachsen.

Und so glaube ich, daß wir uns alle von den üblichen Begriffen wie Ordentlichkeit, Wirtschaftlichkeit und Sauberkeit trennen müssen. Lassen wir Natur "natürlich" sein. Wir können uns das sicher leisten, und unsere Enkelkinder werden froh darüber sein.

Ziel des Bundes ist es, typische Landschaften von nationaler und internationaler Bedeutung zu schützen und zu erhalten. Das wirksamste Mittel für einen solchen Schutz stellt zweifellos ein Nationalpark nach internationalen Kriterien dar.

Maria Rauch-Kallat

BM f. Umwelt, Jugend u. Familie

CHRONIK DER EREIGNISSE



„Aubesetzung“ Hainburg 1984

- 1978 beginnt die „Planungsgemeinschaft Ost“ mit der Untersuchung des Naturraumes Donau-March-Thaya-Auen in Hinblick auf seine Eignung als Nationalpark. Ergebnis: Das Gebiet ist auch nach internationalen Maßstäben nationalparkwürdig.
- 1979 werden die Donau-March-Thaya-Auen zum Landschaftsschutzgebiet erklärt.
- Im Dezember 1984 kommt es zur Konfrontation zwischen tausenden Naturschützern und der Exekutive in der Stopfenreuther Au. Der Protest richtet sich gegen die Errichtung eines Kraftwerks bei Hainburg. Die Bundesregierung unter Kanzler Sinowatz verordnet eine „Nachdenkpause“.
- Im Frühjahr 1985 präsentiert die von der Regierung eingesetzte „Ökologiekommission“ Alternativen zum Hainburger Kraftwerk auf: Die freie Fließstrecke der Donau zwischen Wien und Wolfsthal soll erhalten und ein Nationalpark errichtet werden. In Wien und Wolfsthal könnten kleinere Kraftwerke errichtet werden.
- 1986 hebt der Verwaltungsgerichtshof die wasserrechtliche Bewilligung für das Kraftwerk Hainburg auf.
- Im Sommer 1990 treffen die Länder Niederösterreich und Wien mit dem

Bund eine Vereinbarung gemäß Art. 15a BV-G bezüglich der Vorbereitung und Planung eines Nationalparks Donau-Auen.

- Im März 1991 wird die Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal mit der Nationalparkplanung beauftragt. Projektdauer: 3 Jahre.
- Neben der systematischen Erforschung des Augebietes wird auch die Erstellung eines Konzeptes für den Nationalpark Donau-Auen in Angriff genommen.
- Im April 1991 wird das Nationalpark-Forum als Organ der Bürgerbeteiligung gegründet. Die Mitglieder des Forums vertreten die Interessen der örtlichen Bevölkerung.
- Ende 1991 wird das Grobkonzept für den Nationalpark fertiggestellt und der Öffentlichkeit präsentiert. Im Frühjahr 1992 wird das Konzept in den betroffenen Gemeinden diskutiert.
- Im Herbst 1992 wird ein Gesamtkonzept für den Nationalpark Donau-Auen ausgearbeitet, in dem auch Detailfragen wie Kosten, Organisation, Infrastruktur und Regionalentwicklung behandelt werden.

AUSBLICK:

Im ersten Halbjahr 1993 soll das Gesamtkonzept in den Gremien und der Öffentlichkeit diskutiert werden. Im zweiten Halbjahr kann mit der Detailplanung einzelner Nationalparkvarianten begonnen werden.

Für das Überleben zahlreicher und teilweise schon sehr selten gewordener Tier- und Pflanzenarten, die in der Au beheimatet sind, ist die Umwandlung der Lobau in einen Nationalpark Donau-Auen eine einmalige Chance.

Michael Häupl
Umweltstadtrat Wien



Demonstranten fordern Nationalpark

ARGUMENTE & FAKTEN

SIE FRAGEN - WIR ANTWORTEN

Diesmal wollen wir vor allem die Themen Nationalpark-Besucher und Landwirtschaft behandeln. Diesbezügliche Fragen werden häufig an die Nationalparkplanung herangetragen.

Welche Bereiche des Nationalparks sind den Besuchern zugänglich?

Ortsfremde Besucher sollen durch attraktive Angebote – von Ausstellungen bis zu

Lehrpfaden – zu den Besucherzentren und in deren unmittelbares Umfeld gelenkt werden. Anhand eines Wegenetzes, das sich an Naturschutzziele orientiert, können ortsfremde Besucher die Au erkunden, ohne Störungen zu verursachen. Ortskundigen Besuchern bleibt es weiterhin offen, auch Nebenwege zu benützen oder durch den Wald zu wandern.

Ist der Auwald nicht zu schmal, um viele Besucher aufnehmen zu können?

Auwälder sind flußbegleitende Wälder und daher immer langgestreckt und

SIE FRAGEN WIR ANTWORTEN

schmal, aber auch in den schmalen Waldstreifen kann durch geeignete Wegführung der Schutz des Waldes verbessert werden.

Welche Veränderung bringt der Nationalpark für die Landwirte?

Der Nationalpark endet an der Feld-Wald-Grenze, und damit auch dessen direkter Einflußbereich. Außerhalb der Nationalparkgrenze liegen sämtliche Maßnahmen ausschließlich in den Händen der Landwirte und Grundeigentümer. Die Nutzung der Auwiesen bleibt bestehen. Die Mahd soll zum Erhalt empfindlicher Pflanzengesellschaften schonend durchgeführt werden. Für die wenigen Äcker im Nationalparkgebiet schlagen wir „Nutzung wie bisher“ vor. Sie sollten aber langfristig aus der Au herausgebracht werden – etwa durch Grundtausch oder durch Ablösen. Die Besitzverhältnisse werden aber jedenfalls nur aufgrund freiwilliger Vereinbarungen verändert.

Ist nicht die wirtschaftliche Nutzung der Au für die Landwirtschaft notwendig?

Die Landwirtschaft wird durch die Nationalparkkonzepte der Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal kaum betroffen.

Ökologisch wertvolle Auwiesen sollen weiterhin gepflegt und genutzt werden. Dafür sind sogar Bewirtschaftungsprämien möglich. Überdies gilt der Grundsatz, daß jede Einschränkung entschädigt wird. Geringfügigen (und entschädigten!) Einschränkungen stehen aber große Chancen bei der Vermarktung der Produkte aus der Nationalpark-Region gegenüber!

Bürgerinitiativen bangen um Donau-Auen

Nationalpark: Bürgern fehlt die Information

20 Bürgerinitiativen bangen um die Zukunft des Nationalparks Donau-Auen! Sie befürchten eine weitere Staustufe östlich von Wien. Dazu kommt, daß in der Region die Verwirrung rund um das Projekt wächst. Die dadurch ausgelöste Unsicherheit könnte für den geplanten Nationalpark zur Existenzfrage werden.

Groß-Enzersdorfs Bürgermeister Herbert Sivec und andere SP-Abgeordnete klagen über fehlende Information: „Eine Umfrage ergab, daß 62 Prozent der Bevölkerung meinen, zu wenig über den Nationalpark zu wissen. Die vielen offenen Fragen lösen Abwehrreaktionen aus.“ Noch schärfer formuliert es Gerda Wolff, Sprecherin der Bürgerinitiativen: „Die Menschen sind Fehlinformationen und Manipulationsversuchen von

Leuten ausgeliefert, die um Einkommen, Macht und Vorrechte fürchten.“ Gemeint ist damit wohl das „Forum zum Schutze der Donau-Auen östlich von Wien“, das gegen einen Nationalpark auftritt.

Deshalb appellieren Sivec und Genossen an die Planer des Nationalparks: „Die Bevölkerung braucht mehr und bessere Informationen. Gegen einen Nationalpark Donau-Auen ist in Wirklichkeit niemand.“

JUNGE KÜNSTLER PRO NATIONALPARK

Zum Thema „Nationalpark“ wurde im Sommer/Herbst 1992 in den NÖ Schulen ein Mal- und Fotowettbewerb durchgeführt. Ende November wurden die Sieger und Siegerinnen von Landeshauptmann Erwin Pröll empfangen. Die Jury, in der namhafte Künstler, Wissenschaftler und Politiker vertreten waren, hatte unter 900 Einsendungen 40 Preisträger ermittelt. In der Halle vor dem Sitzungssaal des NÖ Landtags konnte man die kleinen Meisterwerke bewundern. Die feierliche Siegerehrung – der ORF berichtete darüber – war für die Kinder natürlich sehr aufregend. Die Preise wurden von Landeshauptmann Erwin Pröll persönlich überreicht.

STOLZE GEWINNER

Der Wettbewerb wurde landesweit durchgeführt. Fünf Preise gingen an Teilnehmer aus den Anrainer-Gemeinden des künftigen Nationalparks. Mit der Kamera konnten sich ROMANA EISSNER und ROLAND RENKL aus Wolfsthal, so-

wie NICOLE WINDHOLZ aus Bad Deutsch-Altenburg Preise holen. Ebenso wurde MARTIN OGUNGBEMI aus ANDLERSDORF für seine Malerei ausgezeichnet. Unter den Gruppenarbeiten konnte die 4. KLASSE der VOLKSSCHULE HASLAU einen Preis erringen. Volksschullehrerin Elke Wimmer freute sich mit ihrer Klasse über diesen Erfolg. In ihrer Dankesrede betonte sie, daß das Naturerlebnis der Kinder für die Lehrer eine Bereicherung gewesen sei. Während eines Ausflugs in die Au habe man Motive für Fotos und Skizzen gesucht.

Nicole Windholz, 11 Jahre, über ihr preisgekröntes Foto: „Ich wollte eine Idee herzeigen, wie die Natur in einem Nationalpark aussehen könnte: Eine Welt ohne stinkende Abgase und schmutzige Fabriken. Im Nationalpark finden bedrohte Tiere einen Unterschlupf. Dort gibt es auch große Wälder, die viel Sauerstoff für Tiere und Menschen produzieren. Durch den Nationalpark wird dafür gesorgt, daß uns eine schöne Welt erhalten bleibt.“



© Bernhard Koller

Wunderwelt Auwald

Romana Eissner, 9 Jahre, kann ebenfalls mit der Kamera geschickt umgehen. Sie glaubt, daß der Nationalpark für mehr Ordnung sorgen wird: „Dann werden alle Flaschen und der Abfall aus der Au entfernt werden.“ Die Augewässer – Tümpel, Altarme – und den Donauström selbst findet Romana am schönsten.



© NÖ Landespressesdienst

Schüler der Volksschule Haslau unter den Gewinnern

Ich werde alles daransetzen, daß die beiden Nationalparks Donau-Auen und Thayatal rasch verwirklicht werden. Ich lege aber auch größten Wert darauf, daß alle Entscheidungen und Planungen im Einvernehmen mit den betroffenen Bürgern und ganz besonders mit den jungen Mitbürgern erfolgen.

Erwin Pröll
Landeshauptmann NÖ
(bei der Preisverleihung)

LESER- FORUM

Schreiben Sie uns Ihre Wünsche, Anregungen und Vorschläge! Das Leserforum der Nationalpark-Zeitung wartet auf Ihren Beitrag.

Adresse: **An das „Leserforum“
Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal
Nationalparkplanung Donau-Auen
Franz Mair-Straße 47
2232 Deutsch-Wagram**

SCHUTZ VOR MÜLLDEPONIEEN

Unsere Region, die Gesundheit unserer Bevölkerung sind bereits auf's Äußerste belastet. Die Donau-Auen sind für uns der letzte intakte Lebensraum, auf den wir keinesfalls verzichten können. Lippenbekenntnisse im Umwelt- und Naturschutz hören wir überall, nur spüren wir in unserer Region nichts davon: In nächster Nachbarschaft zur Au werden am laufenden Band Mülldeponien eingerichtet. Ein Nationalpark würde dem

Treiben der „Müll-Lobby“ einen Riegel vorschieben. Auch die Kosten für die Sohlstabilisierung in der Höhe von nicht einmal 70 Mio. Schilling erscheinen lächerlich klein im Vergleich mit den Baukosten der A4 zwischen Fischamend und Bruck an der Leitha – nämlich 100 Mio. Schilling pro Autobahnkilometer. Massive Wirtschaftsinteressen bedrohen nicht nur den Regenwald im Amazonas-Gebiet, sondern auch unsere Donau-Auen.

Gerda Wolff, Maria-Ellend

GLÜCKWUNSCH

„Ich gratuliere Ihnen zu dieser wirklich gut gelungenen Zeitung. Schade, daß es solch eine Zeitung nicht öfter gibt. Bitte machen Sie weiter so!“

**Prof. Dr. Elfrune Wendelberger,
Baden**



© Buchleitner

Am Strom

In der „Nationalpark-Werkstatt“ treffen sich Fachleute, interessierte und engagierte Bürger um Sachfragen zu diskutieren, gemeinsam über Anliegen und Ansichten zu reden und Vorschläge zu arbeiten.

Warten Sie nicht auf den fertigen Nationalpark! Machen Sie jetzt mit!

WER? WO? WAS? WANN?

Ob es in Ihrer Gemeinde schon eine Nationalpark-Werkstatt gibt und wer Ihr Ansprechpartner ist, können Sie bei uns erfahren:

NATIONAL- PARK- WERK- STATT

**Betriebsgesellschaft
Marchfeldkanal
Nationalpark Donau-Auen
Franz-Mair Straße 47
2232 Deutsch-Wagram
Tel: (0 22 47) 45 70 / 24 11
oder / 20 32
DI Konrad Wildenauer**

IMPRESSUM:

Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal, Nationalparkplanung Donau-Auen, 2232 Deutsch-Wagram, Franz Mair-Straße 47; Redaktion: Grabner; Gestaltung, Satz und Druck: Gugler, 3390 Melk; gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.